

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur  
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. 12. Stück  
Sonntag, den 19. März 1836.

---

## Macht der Einbildung.

Die Einbildungskraft hat einen großen Einfluß auf den Zustand des menschlichen Körpers und Geistes, auf seine Gesundheit und Krankheit, auf Leben und Tod. Eine lebhaftere Einbildungskraft ist ein göttliches Geschenk, so lange sie von einer nüchternen Vernunft gezügelt wird; sobald aber das nicht geschieht, so wird so leicht der Mensch das Spielwerk eines Phantoms und stürzt von seiner Höhe unter die beklagenswerthen Geschöpfe herab. — Es hat Menschen gegeben, die sich einbildeten, in etwas ganz Anderes verwandelt zu seyn, z. B. in Wölfe, Hunde, Katzen, Vögel &c. und die leider sich auch also bezeigten; Andere wädhnten, Wachs, Butter, Glas &c. zu seyn; wieder Andere glaubten, Thiere im Leibe, ein Fuder Heu im Kopfe zu haben, den Chimborasso auf den Schultern, oder gar die ganze Welt auf einem Finger halten und tragen zu müssen; noch Andere fürchteten sich, als ein Reiskorn zertreten, oder als eine Mauer verspeiset zu werden; noch Andere fürchteten mit ihren ungeheuer großen Nasen, mit zu Viertonnen angeschwollenen Leibern nicht durch Thüre und Straße, ohne anzustoßen, passieren zu können, und waren nicht aus der Stube herauszubringen. Doch wer kann alle die Einbildungen

XXXVII. Jahrg.

(12)

zäh-



zählen? Die Anzahl derselben, die das arme Menschengeschlecht heimsuchen, ist eben so groß, als es Einfälle giebt, denen sich Jemand überläßt. Zu allen Zeiten, in allen Ständen und in allen Lebenskreisen fand und findet leider icht noch die tollgewordene Einbildungskraft ihre bedauernswerthe Sklaven. Es sey mir erlaubt, von einigen dieser Unglücklichen hier eine schwache Andeutung zu geben.

Die regellose Einbildungskraft verändert selbst die natürlichen Kräfte der Arznei, giebt dem schwachen Körper Stärke, zehrt den kraftvollen ab, und beherrscht den Geist oft mit einer alle Vorstellungen übersteigenden Gewalt. — Doctor Paulin, Leibarzt des Fürstbischofs von Münster, wurde zu einem Manne vom Stande gerufen, welcher seit mehreren Tagen am Magen litt. Der Kranke ersuchte den Arzt, ihm ein Mittel zu verschaffen, welches unter dem Namen: „Beier's Frankfurter Pillen“, früher in großem Rufe stand. Da aber Paulin diese Arznei nicht für zuträglich hielt, schickte er seinem Patienten achtzehn Pillen, welche nur aus Brodkrumen und Wasser gebildet, aber sorgfältig versilbert waren. Am folgenden Morgen nahm sie der Kranke voll Vertrauen ein, hatte darauf starke Ausleerungen, und kam des Abends, vollkommen hergestellt, zu seinem Arzt, dem er die Vortrefflichkeit des Mittels nicht genug rühmen konnte. Dieser aber hütete sich wohl, jenem den Irthum zu benehmen. — Auch der Arzt Bonatus gab einem Menschen, der von ihm gern Frankfurter Hauptpillen haben wollte, eine Portion Pillen von über Silbernen Semmelfuchen. Dieser nahm sie ein und glaubte, daß es wirklich Purgirpillen seyen. Den andern Tag mußte er sich erbrechen und mehrmals zu Stuhle gehn. — Ein Pariser Arzt dispensirte ein Augenwasser; das Recept davon ging mit seinem Tode verloren; seine Frau verkaufte dafür das Wasser der Seine, und der Ruhm des Mittels erhielt sich. — So vermag der Glaube, unterstütz



früht von reger Einbildungskraft, Wunderdinge zu thun! — Als im Frühjahr 1828 ganze Schaaren von Gläubigen und darunter auch nicht wenige aus unserm Halle mit nach der Ertlauer Heilquelle wallfahrteten, um allda Wasser zu schöpfen und dessen Schlamm auszurühlen, hieß auch ein hiesiger Meister seinen Lehrburschen von dorthier Wasser holen. Dieser kürzte aber seinen Weg dahin ab und füllte seinen Krug schon bald hinter Trotha in den dortigen Wassergräben. Ohne was Arges zu denken, empfing sein Meister dies Wasser, trank es im starken Glauben und fühlte merkliche Besserung. Er vergaß nicht, das Heilwasser auch Andern anzupreisen. Doch der schelmische Junge konnte sein Lachen nicht bergen, verrieth sich und empfing den gebührenden Lohn. — Vor einigen Jahren ereignete sich zu London folgender merkwürdiger Vorfall. Ein Kellner, bei dem sich Symptome der ausbrechenden Hundswuth zeigten, ward in das Gury-Hospital gebracht. Der Arzt ließ ihn auskleiden und genau untersuchen. Nirgends war eine Bißwunde zu finden, und es gelang, diesen Menschen zu kuriren. Später erfuhr man, daß der Kranke durch das Lesen einer Zeitung, worin ein durch die Hundswuth veranlaßter gräßlicher Todesfall beschrieben, so sehr afficirt wurde, daß man an ihm sogleich die Anzeige der nämlichen Krankheit bemerkte. — Aehnliches Ereigniß trug sich in Lucca zu. Ein Bauer wurde von seinem eignen Hunde gebissen, der darauf davon lief. Der Bauer hielt denselben für toll, und es stellten sich auch bei ihm alle Symptome der Wasserscheu ein. Auf einmal kommt aber dieser Hund wieder, ist freundlich und leckt seinen Herrn. Dieser wird von diesem Augenblick an wieder gesund. — Ein polnischer Arzt ließ zur Zeit der Cholera in Warschau einen Mann aus dem Volke, der von robuster Gesundheit war, kommen, um mit ihm ein Experiment zu machen. Als dieser in das Zimmer trat, zeigte der Arzt auf das Bette und sprach: „In diesem Bette ist so eben ein Cholerafranker gestor-

\*\*

stor-



stoben; hast du Muth, dich hineinzulegen, so will ich dich reichlich belohnen.“ Ohne Bedenken zog sich der Mann aus und legte sich in das bezeichnete Bette. Raum war er einige Zeit darin, als seine Einbildungskraft zu arbeiten begann; bald trat der Frost ein und es zeigten sich alle Kennzeichen der Cholera, obgleich das Vorgeben des Arztes nur erdichtet war, und nie ein Cholerafranker in diesem Bette gelegen hatte. — Ein Beweis, welche wichtige Rolle die Einbildungskraft bei dieser Krankheit spielte. Der berühmte Julius Cäsar — um doch ein hierher gehörendes Beispiel aus alter Zeit anzuführen — eroberte eine Stadt, in welcher sich zwei Personen befanden, die seine großen Feinde waren und ihm vielen Abbruch gethan hatten. Der Eine von diesen forderte von seinem Arzte Gift, der Andere aber überließ sich der Großmuth Cäsars, der ihm verzieh. Jener bereuete nun seine That, aber zu spät, indem er gewiß zu sterben glaubte und schon die Vorboten des Todes fühlte. Doch, nun sprach ihm sein Arzt ein Wort des Trostes, indem er versicherte, ihm nur ein ganz unschuldiges Tränkchen, aber kein Gift, gegeben zu haben. Der Sterbensranke fühlte alsbald neues Leben und — genas. Cäsar lachte über seine Angst und verzieh ihm ebenfalls, lobte aber besonders den Arzt. — Im Jahr 1795 starb auf der Krankenpflege des hiesigen Waisenhauses A. W. Feldmann, ein sehr geschickter, thätiger und geachteter Lehrer, der zugleich ein Specialaufseher der Orphanorum war. Einer seiner Schüler hatte in seiner Gegenwart in der Klasse ausgespuckt; dieses sah er und höchst sonderbar! er bildete sich ein, dies sey seinetwegen geschehen. Keine Vorstellungen dagegen halfen, er beharrte bei seiner Einbildung, ging in keine Schulklasse mehr. Dieser sonst so heitere und gesellige Mann wurde immer trüber und verbat sich alle Besuche. Jede Bemühung seiner Freunde und des Arztes ließ er unbeachtet, und hörte und sprach nur von seinem nahen Tode, der auch am 23. October d. g. J.



d. g. J. erfolgte. Sein Tod war eine traurige Folge seines übertriebenen Studirens; meistens in einer gekrümmten Stellung sitzend, zu weniger Bewegung im Freien, und vorzüglich auch mit einer feurigen, die Einbildung beschäftigenden Lectüre, die sein von Natur schon hitziges Blut noch mehr in Wallung brachte. (Mehr über ihn zur Lehre und Warnung ist damals in der deutschen Zeitung 1795. S. 819 gesagt.) — In den letzten Tagen des Februars 1819 sollte zu Paris eine Vermählung vor sich gehen. Der Bräutigam betritt mit glücklichen Eltern die Kirche. Da schaudert die Braut plötzlich zusammen. Die Kapelle war, einer Beerdigung wegen, durch Zufall noch schwarz behangen. Die Einsegnung geschieht, man kehrt ins Hochzeitshaus zurück, die Braut verfällt in ein Fieber und stirbt. Noch ehe drei Tage um sind, wird die nämliche Kapelle wieder schwarz behängt, zur Todtenfeier dieser Braut! — Um dieselbe Zeit endete gleich traurig auch hier in Halle der Wahn einer Braut, der diese an ihrem Hochzeitstage ergriffen und nicht wieder verlassen hatte. Ihren Brautkranz sah dieselbe für einen Todtenkranz an und schauderte vor ihm zurück, aber noch mehr erbehte sie, als sie, gleich nach vollendeter Einsegnung, einen Leichenzug unter ihren Fenstern vorbei ziehen sah. Sie starb in kurzer Zeit. —

Eine tollgewordene Einbildungskraft spiegelt dem Menschen oft Dinge vor, die, so närrisch sie auch seyn mögen, von ihm doch für wirklich gehalten werden. Er glaubt etwas zu sehen, zu hören, was bloß ein Spiel seiner Einbildung ist, und so entstehen Erscheinungen, die nichts als Hirngespinnste sind. — Der berühmte *Pascal* († 1662) sah auf seiner linken Seite beständig einen feurigen Pfuhl. — Durch angestregtes, tiefes Studium hatte *Malbranche* seine Einbildungskraft so sehr angegriffen und mit Bildern aller Art überfüllt, daß sie ihn zu den lächerlichsten Sonderbarkeiten verführte. Es ist Thatsache, daß er eine Zeit lang fest überzeugt war, es hänge ihm eine Hammelsfeule



keule an der Nasenspitze, von deren Last er viel auszustehen habe. Seinem Freunde, der ihm widersprach, schrie er entgegen: „Sehen Sie denn nicht die ver wünschte Hammelskeule, die mir noch die Nase abreiben wird?“ — Der berühmte Dichter Laffo glaubte in den letzten Jahren seines Lebens, daß ihm ein Geist erscheine. — Der französische Sprachmeister Naudé hier selbst glaubte dieses auch, und hat mich, wie Andre, auf der Straße, wenn wir mit ihm gingen, auf die Seite gezogen, um nicht mit den Geistern zusammen zu kommen. — Simon Morin, ein Franzose, hatte die unerschütterliche Ueberzeugung, daß er der Sohn Gottes sey. Da sein Zeitalter noch nicht so vernünftig war, über ihn zu lachen, so ward er sammt seinem Buche: Pensées genannt und 1647 erschienen, auf dem Greveplatz als Ketzer verbrannt, und zu größerer Ehre Gottes wurden einige Dirnen nackt mit Ruthenstreichen um den Scheiterhaufen herum gepeitscht. Trauriges Zeitalter! — Eine ehemalige Pförtnerin beim Kloster Notre Dame zu Paris, sehr bigott, glaubte alle Personen des Alten und Neuen Testaments in ihrem Leibe zu haben. Bei zunehmenden Schmerzen sagte sie oft: „Die Päpste halten in meinem Innern Concert.“ — Der berühmte Cardinal Richelieu hatte, trotz alles Geistes, entschiedene Anfälle der Nartheit. Er bildete sich bisweilen ein, ein Pferd zu seyn und gallopirte dann rasend um die Tische herum und hieb unbarmherzig dabei auf die Beine, bis er ermattet hinsiel und in einen tiefen Schlaf versank. Nach diesem wußte er nichts mehr von seiner Gallopade. — Der bekannte Ritter v. Zimmermann wagte während seiner letzten Krankheit sein Bette niemals zu verlassen, indem er fest überzeugt war, daß seine Beine von Glas seyen. — Ein Pariser wähte, unter der Guillotine seinen Kopf verloren zu haben, wurde aber durch eine aufgedrückte starke Bleimütze von seinem Irrthum überzeugt. — Im Tollhause zu London befindet sich ein junger Mann, der sich für die Königin des



des Mondes hält. — Vor mehreren Jahren war zu Luckau in der Niederlausitz eine Frau, die sich für das Weib Gottes ausgab und von keiner Mannsperson etwas annahm. — Eine der sonderbarsten Einbildungen hat aber wohl ein Mann, der sich seit Kurzem in einem Pariser Versorgungshause befindet, er glaubt nämlich, er habe aus Versehen einen Husarenofficier, der ihm in einem Wirthshause in das Weinglas gefallen, verschluckt. —

Bullmann.

## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Kunstverein.

Der Kunstverein zu Halle wird am 20. Mai d. J. wiederum seine Ausstellung eröffnen, zu welcher von den ausgezeichnetsten Künstlern unseres Vaterlandes Beiträge zugesagt sind, so daß man hoffen darf, es werde die diesjährige Ausstellung der frühern in keiner Art nachstehen.

Auf den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, ist eine General-Versammlung der Mitglieder des Kunstvereins im Locale des Kronprinzen angesetzt, um die neu entworfenen Statuten zu berathen.

### 2. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Unterszeichnete Kasse erhielt als Geschenke für die Armen: 1) Durch Hrn. Rendant Kunde in scheidetrichterlicher Angelegenheit von Meister S. 5 Egr. 2) Durch A. P. und P. C. 15 Egr. 8 Pf., gesammelt bei einem kleinen fröhlichen Tanzvergügen. 3) Bei der Kaufe des kleinen Richard gesammelt 1 Thlr. 16 Egr. Halle, den 13. März 1836.

Die städtische Armen-Kasse.

3.



### 3. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle. Februar, März 1836.

#### a) Geborne.

**Marienparochie:** Den 10. Januar des Barbiers Heim T., Henriette Auguste Ida. (Nr. 996.) — Den 5. Febr. des Conditors Schelling T., Auguste Emilie Vertha. (Nr. 939.) — Den 23. des Zeugschmidtmeisters Wegner S., Friedrich Christian Richardt. (Nr. 870.) — Den 24. des Zimmermanns Höftmann Sohn, Carl Hermann. (Nr. 970.) — Den 27. des Maurergesellen Eichhorn T., Pauline Dorothee Frieberike. (Nr. 1423.)

**Ulrichsparochie:** Den 21. Januar des Brauherrn Rauchfuß Tochter, Henriette Auguste Christiane. (Nr. 310<sup>b</sup>.) — Den 13. Febr. des Schneidermeisters Tardel S., Hermann Rudolph Otto. (Nr. 301.) — Den 6. März des Seilermeisters Pflock T., Christiane Therese. (Nr. 1645.)

**Moritzparochie:** Den 11. Februar des Salzfiedersmeisters Wachsmuth Sohn, Carl Heinrich Theodor. (Nr. 627.) — Den 23. des Leinwebermeisters Schulze S., Friedrich Carl Hermann. (Nr. 630.) — Den 25. des Handarbeiters Fischer Tochter, Emilie Vertha. (Nr. 2130.) — Den 3. März des Handarbeiters Städel S., Johann Carl Friedrich. (Nr. 591.) — Den 8. eine unehel. T. (Entbindungsanstalt.)

**Neumarkt:** Den 16. Februar des Getreidehändlers Guldensfuß T., Ida Louise. (Nr. 1246.) — Den 21. des Nagelschmidts Schliebs T., Wilhelmine Friederike Emilie. (Nr. 1345.) — Den 2. März des Handarbeiters Koch T., Marie Charlotte. (Nr. 1214.)

**Glauchau:** Den 23. Febr. des Königl. Steuerbeamten Schliebs T., Ernestine Johanne. (Nr. 1704.) — Den 24. des Verpackers an der Waisenhaus-Buchhandlung Ströfser S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1909.) — Den 10. März des Handarbeiters Sandring S., Johann August Hermann. (Nr. 1748.)

b) Ge:



## b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 10. März der Maurer an der Saline Dürrenberg Nauff mit H. F. W. Warneyer.  
Domkirche: Den 8. März der Dr. medic. Bobbe aus Dessau mit C. A. W. Studemund.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 7. März der Tischlerlehrling Groz aus Thieringen im Württembergischen, alt 18 J. Auszehrung. — Den 8. des Postboten Billhardt Ehefrau, alt 55 J. 6 M. 6 T. Lungenschlag. — Den 9. der Buchdruckergeselle Falk, alt 18 J. 9 M. Rückenmark-Krankheit. — Des Schneidermeisters Schönhardt S., Ferdinand Friedrich Heinrich, alt 10 J. 2 M. Auszehrung. — Den 10. des Defonomen Lenhardt nachgel. S., August Franz Gustav, alt 7 J. 1 W. 1 T. Lungenentzündung.

Berichtigung. Im vorigen Stück lese man: Den 28. Februar des Tischlermeisters Wassermann Ehefrau.

Ulrichsparochie: Den 11. März des Schneidermeisters Knoche Zwillingsohn, Johann Ferdinand, alt 5 M. 2 W. 4 T. Lungenentzündung. — Den 12. des Fleischermeisters Tiersch Ehefrau, alt 45 J. 6 M. Leberverhärtung.

Moritzparochie: Den 7. März des Handarbeiters Damm T., Johanne Marie Caroline, alt 6 M. Krämpfe. — Den 8. der Schulvicar Kiemer, alt 17 J. 9 M. 1 W. 4 T. Nervenfieber. — Den 10. der Schuhmachermeister Hundruckt, alt 54 J. 7 M. Unterleibsentzündung. — Des Raths Canzellisten Käffer T., Anna Louise, alt 1 J. 3 W. Zahnen. — Den 11. des Stiefelwischers Spanier T., Emilie Caroline, alt 1 M. 1 W. 3 T. Auszehrung.

Domkirche: Den 8. März des Musiklehrers Walther Ehefrau, alt 28 J. 11 M. 1 W. Brustkrankheit. — Den 11. des Oberbergamts Revisors Grillo S., Carl Friedrich Wilhelm, alt 8 J. 10 M. 3 T. Gehirnwassersucht.

Neumarkt: Den 8. März des Handarbeiters Kayser Wittve, alt 57 J. Brustkrankheit.

Glaus



Glauch a: Den 8. März eine unehel. F., alt 4 W.  
1 W. 3 F. Krämpfe. — Den 9. des Oberlehrers an  
der Freischule des Waisenhauses Koppbeel Tochter,  
Aurelie Malwine, alt 1 J. 7 W. 5 F. Zahnen.

### Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 17. März 1836.

	Ct.	Pr. Cour.			Ct.	Pr. Cour.	
		Br.	G.			Br.	G.
St. Schuldsch.	4	102 $\frac{1}{8}$	101 $\frac{7}{8}$	Pom. Pfandbr.	4	102 $\frac{7}{8}$	—
Pr. Engl. Ob. 30	4	101 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{1}{4}$	Kur- u. Nm. d.	4	102 $\frac{7}{8}$	101 $\frac{7}{8}$
Pr. Sch. d. Sech.	—	61 $\frac{1}{4}$	60 $\frac{1}{4}$	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{7}{8}$	99 $\frac{7}{8}$
Nm. Ob. m. l. C.	4	102 $\frac{1}{4}$	102	Schlesische do.	4	107	—
Nm. Int. Sch. do.	4	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{1}{4}$	rückst. C. d. Nm.	—	88 $\frac{1}{2}$	—
Berl. Stadt-Ob.	4	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{3}{4}$	do. do. d. Nm.	—	88 $\frac{1}{2}$	—
Königsb. do.	4	—	—	Zinsch. d. Nm.	—	88 $\frac{1}{2}$	—
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	99	—	do. do. d. Nm.	—	88 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Lb.	—	44	—	Gold al marco	—	216 $\frac{1}{2}$	215 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb. A.	4	103	102 $\frac{1}{2}$	Neue Duk.	—	—	18 $\frac{1}{2}$
Gr. u. H. Hof. do.	4	—	103 $\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{5}{8}$	13 $\frac{5}{8}$
Östpr. Pfandbr.	4	103	—	Disconto	—	3	4

### Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selve.

Den 17. März 1836.

Weizen	1	26	3	—	27	6
Roggen	—	22	6	—	23	9
Gerste	—	17	6	—	18	9

### Straßenbeleuchtung zu Halle.

Die Laternen werden angesteckt:

Den 19. März um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Den 20. März um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Förstmann.

Bekannt:



## Bekanntmachungen.

Da die Revision des Zins- und Lehnwesens in hiesiger Stadt durch den Herrn Regierungs-Commissarius Steffen nunmehr beendet und das Resultat in eine Prästations-Tabelle aufgestellt ist, auf deren Grund das neue Lagerbuch angefertigt, jene Tabelle aber der höhern Bestimmung gemäß noch zuvor von den resp. Besitzern der lehn- und zinspflichtigen Grundstücke durch Namensbeischrift anerkannt werden soll, so erwarten wir mit Bezugnahme auf unsere im 28. Stück des Wochenblatts pro 1835 enthaltene Bekanntmachung vom 8. Julius v. J., daß die betreffenden Grundstücks-Inhaber den nochmaligen Ein- und Vorladungen des Herrn r. Steffen wegen der zu bewirkenden Anerkennung gehörig nachkommen und demselben das Nöthige an Schriften vorlegen werden.

Halle, den 15. März 1836.

Der Magistrat.

Dr. Mellin.

## Auction.

Montag den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen unverhehlchten Baasch, bestehend in

Meubles, Haus- und Küchengeräth, Wäsche, Betten und Kleidungsstücke,

in dem Schliack'schen Hause in der Mannischen Straße gegen gleich baare Zahlung gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Es steht ein Billard mit neuem Tuche beschlagen und 6 Stück großen Bällen zu verkaufen und kann täglich in Augenschein genommen werden Nr. 115 Schulberg.

Gute Saamentartoffeln sind in Scheffeln und Vierteln, desgleichen sehr gute Kocherbsen in Scheffeln, Vierteln und Meßen (vom Saamen übrig) noch zu haben bei dem

Oekonom Richter.

Halle, den 18. März 1836.



---

 Nothwendige Subhastation.

Ausgelagter Schulden halber soll

1. der hiesige Gasthof an der Leipzig-Vorna-Altenburger Straße gelegen,

zum Wachtmeister

genannt, mit 6 Aekern Feld, 4900 Thaler taxirt;

II.  $2\frac{1}{4}$  Aker Feld, III. 1 Aker Feld, IV.  $\frac{1}{2}$  Aker Feld, V.  $\frac{1}{2}$  Aker Wiese, und VI.  $1\frac{1}{4}$  Aker Wiese, auf zukünftigen

18. April 1836

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen und übrigen Verhältnisse sind in dem, beim Richter Seydler alhier, ausgehängtem Subhastationspatente, so wie beim unterzeichneten, in Nötha bei Leipzig wohnhaften, Justiziar einzusehen. Kauflustige haben sich am obgedachten Tage Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle einzufinden und die Meistbietenden des Zuschlags sich zu gewärtigen.

Nüben bei Leipzig, am 15. Februar 1836.

Die Gerichte daselbst.

A. G. Lennicke, Gerichts-Director.

---

Ein sehr gebildeter junger Mensch sucht als Bediente zu Ostern bei einer hohen Herrschaft Dienste, 2 tüchtige Männer von gesetztem Jahren suchen als Markthelfer oder Stoßer ein Unterkommen, 2 Hausknechte, 2 tüchtige Kutscher, mehrere Bursche vom Lande von guter Erziehung suchen zu Ostern als Marqueur oder Laufbursche ein Unterkommen, mehrere sehr brauchbare Köchinnen (bei hohen Herrschaften, tüchtige Stuben- und Hausmädchen suchen zu Ostern Dienste. Das Nähere im Versorgungs-Comtoir Schilling, Leipziger Straße Nr. 320.

---

In einer Porzcelainmalerei wird zu Ostern d. J. ein Lehrling gesucht; das Nähere bei Herrn Spieß in der Mannischen Straße.

---

Es sollen mehrere Duzend Gartenstühle, Gartentafeln für Schenkwirthe brauchbar, und mehrere gut gehaltene Meubles wegen Mangel an Raum verkauft werden am Schulberge Nr. 115.

---



Auction.

Dienstag den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage, wird das Waarenlager und sonstige Mobiliare in der Heimbachschen Concursfache, bestehend in den Ladenutensilien, diversen Sorten Tabak, Zucker, Kaffee, Chokolade, Gewürze, Liqueur und ordin. Branntwein, Del, 1 Eimer Würzburger, 168 Quart Jamaica Rum, 88 Flaschen Preignac und Haut Sauterne, Muscat Lunell, 4 $\frac{1}{2}$  Centner Syrup, diverses Baumwollengarn, 4 Pfund couleurt Seide, Farbewaaren und andere Materialwaaren, Leinenzug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, eine Quantität leere Fässer und Flaschen,

in dem Heimbachschen Kaufmannsladen, Rannische Straße Nr. 499 hieselbst, gegen gleich baare Zahlung gerichtlich verauctionirt werden.

Halle, den 14. März 1836.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Donnerstag den 24. d. M., Vormittag von 9 Uhr an, soll in der Lindenallee an der Tabagie zur Maille eine Parthie neues und auch schon gebrauchtes Pferdegeschir, als: neue Sattel, Reitzäume, Trensen, Ziehblätter, Halftern, Cartuschen, Flintenfutterale u., so wie ein gutes Zugpferd, ein Saamenwagen, ein Pflug und mehreres Ackergeschir, eine in 4 Federn hängende Chaise mit eisernen Achsen, zwei ganz neue Wagenwinden und mehrere in dieses Fach einschlagende Sachen, öffentlich meistbietend gegen gleich zur Stelle zu leistende Zahlung versteigert werden. Auch werden noch Gegenstände in diese Auction passend angenommen, und bitte nur noch, die erwanigen Verzeichnisse mir einige Tage früher gefälligst zukommen zu lassen.

G. Wächter.

Ein gutes Klavier für einen jungen Anfänger steht billig zu verkaufen, große Klausstraße Nr. 890.



Auf das laufende Jahr nehmen wir wieder Versicherungen gegen Hagelschaden für die neue Hagel-Assicuranz-Gesellschaft in Berlin gegen bestimmte Prämien ohne alle Nachzahlung an, und sind die dazu erforderlichen Policen à 2 Egr. und Saaregister à 1 Egr. bei uns zu haben. Halle, den 10. März 1836.

A. W. Barnitson & Sohn.

Agenten der neuen Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft.

Wegen Mangel an passendem Raum habe ich den Verkauf der Watten in meiner Fabrik im alten Adresshause unter der Firma Blüthner & Comp. aufgehoben, und findet solcher nur allein in meinem Geschäftslocale in der Rathswaage statt.

Ich ersuche daher meine resp. Kunden sich dahin zu bemühen, wo sie stets eine complete Auswahl und reelle billige Bedienung erwarten dürfen.

S. A. L. Blüthner.

Wegen Veränderung meines Locals und beschränkten Raumes jetzt, bin ich Willens einen Vorrath von Meubles, worunter sehr schöne neue Stahlfeder-Sopha, sehr gut beschlagen, so wie Kommoden, Stühle, Tische, Spiegel u. s. w., sehr billig zu verkaufen.

Auch steht ein ganz gutes beschlagenes lackirtes Stahlfeder-Sopha, welches noch sehr gut im Stande ist, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen.

Menschner, Tischlermeister.

Große Ulrichsstraße Nr. 70.

Marinirten Kal, Spickaal, Neunaugen, Bratheringe und Kappelsche Bäcklinge erhielt und empfiehlt zu sehr billigen Preisen als etwas ganz vorzügliches der Heringshändler G. Goldschmidt.

Korn-, Gersten- und Eichelkaffee verkauft S. A. Hering, große Steinstraße Nr. 182.

Fisch gebrannter Kalk ist fortwährend bei mir zu haben. Stengel.



**A. Dombrowsky aus Leipzig**

empfeht sich diesen Markt mit einem großen Lager

**Umflagetücher und Shawls**

in den schönsten Mustern und Farben und in dem neuesten Geschmack, welche zu besonders billigen Preisen verkauft werden sollen.

Sein Stand ist an der Firma kenntlich.

**Henriette Markert**

empfeht sich zum bevorstehenden Jahrmarkt mit einer außerordentlich großen Auswahl von Strohhüten, Seidenen und Zeughüten, Hauben in Füll und Blondes, Blumen und Bänder, alles im feinsten und neuesten Geschmack zu sehr billigen Preisen; ich bitte um zahlreichen Zuspruch. Vom 24. d. M. an wohne ich im Hause des Kunsthändlers Hrn. Lucchesini neben der Post.

Auch können sich junge Mädchen, welche das Puzmachen lernen wollen, bei mir melden.

Zwei Buden sind zum nächsten Markte in Nr. 955 großer Schlamm zu vermieten.

Zu dem bevorstehenden Viehmarkt kann das Haus Nr. 1516 Obersteinthor, nebst dem dabei befindlichen Vorderplatz und den erforderlichen Geräthschaften, an einen Schenkewirth verpachtet werden.

Der Laden in der Brüderstraße Nr. 226 ist zu vermieten.

Eine in der Nähe des Marktes belegene freundliche Wohnung von 6 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, ist Verhältnißhalber noch zu Ostern zu vermieten. Alles Nähere im Commissions-Bureau von J. G. Fiedler, Stadt-Fleischergasse Nr. 151.

Eine kleine freundliche Stube ist zu Ostern zu vermieten auf der Strohhofspitze in Nr. 2143.

Ein Logis ist an einzelne Personen mit oder ohne Meubles zu vermieten, Klausthor Nr. 2159.



Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch unsern Freunden und Bekannten ergebenst an. Halle, den 17. März 1836.

Dr. jur. Raven.

Friederike Raven geb. Schaum.

Zehn Thaler Belohnung demjenigen, welcher mir diejenigen schändlichen Verläumder namhaft machen kann, um sie gerichtlich belangen zu können, welche im Publikum das Gerücht verbreitet, ein Kind verhandelt zu haben, und deswegen in Untersuchung sitze.

Die Hebamme Scholz gewesene Peters,  
Nr. 1236.

Reisegelegenheit bei Liebrecht.

Den 24. oder 25. d. M. fährt ein gut bedeckter Kutschwagen mit Jalouffe versehen von hier über Leipzig, Dresden, Töplitz, Prag, Jglau, Brünn, Austerlitz nach Hradisch. Sollte Jemand die Hinreise zu benutzen wissen, der kann das Weitere mit mir besprechen.

Meine Personenwagen fahren jetzt jeden Mittwoch und Sonnabend nach Magdeburg und logiren im Gasthof zum goldnen Ring. Kermbach.

Künftigen Donnerstag ist Würfelfest, wozu ich ergebenst einlade. Hennicke im Rosenthal.

Pränumerationsanzeige.

Bei dem Ablauf des 1. Quartals ersuchen wir die verehrl. Leser des Wochenblatts, die Pränumeration auf das 2. Quartal mit sechs Silbergroschen an die Herumträger zu entrichten. Alle diejenigen, deren Milde zum Besten der hiesigen Armen irgend einen größeren Betrag bestimmt, bitten wir, diesen Mehrbetrag ausdrücklich in den Listen der Herumträger bemerken zu wollen. — Auch kann noch jetzt auf den ganzen Jahrgang des Wochenblatts mit 24 Sgr. pränumerirt werden; die bereits erschienenen Stücke werden nachgeliefert.

Die Redaction.